Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 4. Januar 1888. Nr. 6.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Nach einer Mittheilung des „Berl. Tgbl." wäre dem deutschen Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, vom Kaiser der Schwarze Adler-Orden verliehen worden. „Man wird nicht umhin können, schreibt das Blatt, diese hohe Auszeichnung unseres Vertreters am russischen Hofe als ein weiteres Friedenszeichen aufzufassen, denn diese Auszeichnung darf wohl als Lohn gelten für die geschickte Durchführung der schwierigen Aufgaben, welche Herrn v. Schweinitz gerade in den letzten Tagen oblagen, und welche — darüber kann kein Zweifel bestehen — für die Erhaltung des Friedens von höchster Wichtigkeit waren."

Aus Sofia von Ausgang Dezember schreibt man uns von sehr gut orientirter Seite: „Die hiesige Lage steht ganz unter dem Eindruck der durch die österreichisch-russischen Maßregeln hervorgerufenen Kriegsbefürchtungen. Ehe nicht eine Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinn getroffen ist, sind „Ereignisse" in Bulgarien schwerlich zu erwarten. Es ist dies eine Art von Galgenfrist für den Prinzen von Koburg, der keinen Boden unter den Füßen hat."

Der hiesige Korrespondent des Mailänder „Secolo", Herr Paronelli, hatte, wie er dem von ihm vertretenen Blatte meldet am Sonnabend eine Unterredung mit dem Grafen Greppi, dem bisherigen italienischen Botschafter in Petersburg, der auf der Reise zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens in Petersburg hier durchpassirte. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes:

„Auf die Frage, was an der von deutschen Blättern verbreiteten Behauptung sei, daß er sich in die Angelegenheit der gefälschten Papiere gemengt habe, antwortete Herr Greppi:

„Als ich jene Notiz las, habe ich herzlich gelacht. Vier Jahre bin ich in Rußland gewesen, wo ich stetig Beweise von Achtung für mein Land und für mich empfing. Ich that immer das meinige, um gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der wahre Grund meiner Rückberufung liegt darin, daß Crispi als neuer Mann für geboten hielt, sich mit neuen Leuten zu umgeben. Man wirft mich zum alten Eisen, nachdem ich 28 Jahre im Dienste war."

Die Unterredung wandte sich auf die gegenwärtige Krisis. Herr Greppi erklärte, daß der Rückgang seiner Papiere im Ausland Rußland niemals vom Kriege abhalten wird:

„Die Krisis ist mehr anscheinend als wirklich, fügte er hinzu, da in Rußland wie bei uns der Zwangskours die Industrie schützt. Was den Zaren betrifft, so liebt er seine Familie so sehr, daß er ihr immer die Politik opfern wird. Er ist selbstverständlich durch und durch Russe, aber kein Panslawist: diese Partei ist die herrschende und könnte ihn auch gegen seinen Willen in den Krieg treiben. So lange aber Giers im Amte bleibt, den ich für den Engel des Friedens halte, wird das nicht der Fall sein. Die bulgarische Frage ist mehr als alles andere eine Frage russischer Eigenliebe, sie wird nicht zum Kriegsführen, es müßte denn die ungarische Partei, an deren Spitze sich der Kronprinz Rudolf befindet (??), den Zaren durch allzustarkes Aufspielen als Beschützerin Bulgariens zum Aeußersten treiben.

Uns scheint, was Herr Greppi gesagt hat, charakteristischer für ihn selbst, wie für die Lage. Herr Crispi erscheint uns sehr gerechtfertigt, wenn er Herrn Greppi raschestens ersetzt hat. In ihrer Tagesumschau läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt vernehmen:

„Die Beurtheilung der politischen Gesammtlage steht fortdauernd unter dem Eindrucke der bekannten Veröffentlichung des „Reichs-Anzeigers". Der von außerordentlicher Befriedigung zeugende Kommentar, den die St. Petersburger „Nowoje Wremja" den Erklärungen des Berliner Amtsblattes widmet, und den heute das „Journal de St. Petersbourg" in einem erweiterten und verstärkten Widerhall ausklingen läßt, während seinerseits das Wiener „Fremdenblatt" formell erklärt, Oesterreich-Ungarn werde nie einen Krieg provoziren, alle seine Stämme wollten nichts als den Frieden, gepaart mit der Sicherheit seiner Dauer und der Integrität des Ansehens und die Interessen der Monarchie, berechtigt ohne Frage zu einem vertrauensvolleren Ausblick in die Zukunft, als er seit Wochen und Monaten möglich war, andererseits indeß darf man nicht übersehen, daß, wie die internationale Situation sich langsam, aber stetig bis zur Krise zuspitzte, auch im günstigsten Falle noch geraume Zeit verfließen dürfte, ehe wieder das Gefühl der Sicherheit Platz greifen kann. Denn es giebt so mancherlei Interessenten, die gern im Trüben fischen und daher ihre Rechnung dabei finden, wenn eine Klärung der Lage möglichst lange hintangehalten bleibt — wir erinnern nur an die Behandlungsweise, welche die nationalpolnischen Blätter Galiziens, sowie auch ein Theil der ungarischen Presse der schwebenden Tagesfrage angedeihen lassen, und wozu sich das Wiener „Fremdenblatt" in seiner Richtigstellung der von einem hervorragenden Pester Blatt signalisirten neuerlichen russischen Truppenbewegungen vernehmen läßt. Aus Ungarn sind wir auch direkt mit Einsendungen beehrt, in denen politisirende Parlamentarier sich über die Situation, namentlich aber über die deutsche Politik, kritisirend äußern; weder Inhalt noch Quelle dieser Kundgebungen kann uns jedoch veranlassen, dieselben näher zu erörtern. Neben all diesen persönlichen und Parteitendenzen ist übrigens auch noch die Möglichkeit des Eintritts von Zwischenfällen in Erwägung zu ziehen, der bei einer prekären Gestaltung der Dinge niemals ausgeschlossen erscheint und recht lehrreich durch die der Neujahrsrede Tiszas bei der telegraphischen Uebermittelung nach Wien widerfahrene, für den Augenblick schwer ins Gewicht fallende Omission eines „nicht" an entscheidender Stelle erhärtet wird. Damit glaubt das Blatt die Klippen hinlänglich gezeichnet, die bei einer objektiven Würdigung der internationalen Situation zu vermeiden sind."

— Der Bundesrath wird, wie man berichtet, alsbald seine Thätigkeit wieder aufnehmen, da der Etat für Elsaß-Lothringen fertig gestellt werden muß. Es ist wahrscheinlich, daß ihm der Entwurf über Alters-Versicherung demnächst zur Berathung vorliegen wird. An der Feststellung des Entwurfes ist seitens des Reichsamtes des Innern der Direktor in demselben, Geh. Rath Bosse, zumeist betheiligt.

— Im Reichsgesundheitsamte begann heute Vormittag unter dem Vorsitz des Direktors Köhler eine Konferenz behufs Berathung von Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetz vom 5. Juli 1887, betreffend die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchs-Gegenständen. An der Konferenz nahmen außer dem Direktor die ordentlichen Mitglieder des Gesundheitsamtes, Regierungsrath Professor Dr. Sell und Regierungsrath Dr. Renk, sowie von auswärts die hervorragenden Chemiker Geh. Hofrath Professor Fresenius aus Wiesbaden und Professor Dr. Hilger aus Erlangen Theil. Die Berathung dauerte nur einen Tag.

— Nach einer Verfügung des Chefs der Admiralität vom 30. v. Mts. findet das Gesetz über Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebs-Unfällen seit dem 1. d. Mts. auf die Besatzungen der Reichsschiffe und Reichsfahrzeuge Anwendung, soweit es sich um Unfälle handelt, welche mit dem Schifffahrts-Betrieb als solchem zusammenhängen. Bei den an Bord vorkommenden, mit dem eigentlichen seemännischen Dienste nicht zusammenhängenden Diensten bewendet es bei den allgemeinen Bestimmungen über Versorgung und Ruhestands-Versetzung.

— Die Adresse, welche sämmtliche evangelische Geistliche Berlins an den Kronprinzen nach San Remo übersandt haben, lautet wie folgt:

Berlin, 29. Dezember 1887.

Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Kronprinz und Herr! Ew. kaiserliche und königliche Hoheit wollen in Gnaden geruhen zu gestatten, daß auch wir, ehrfurchtsvollst Unterzeichneten, sämmtliche im Amte befindliche evangelische Geistliche hiesiger Stadt, unsere innigsten Segenswünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel Höchstdemselben unterbreiten. Wir wissen wohl, daß jetzt Tausende solcher Zeichen treuen Gedenkens nach dem Süden ziehen, um dem vielgeliebten durchlauchtigsten Kronprinzen immer von Neuem zu sagen, wie viele Herzen in unserem Volke, auch in unserer Stadt, Höchstdemselben entgegenschlagen und welche tiefgehende Theilnahme die schwere Heimsuchung erweckt, welche nach Gottes unerforschlichem Rathschluß seit Monaten den durchlauchtigsten Herrn in der Fülle Seiner Kraft betroffen hat. Allein wir haben doch auch in dem Gemisch von Furcht und Hoffnung, welches gegenwärtig unser Volk bewegt, einen besonderen Beruf. Schon seit längerer Zeit vergeht kein Gottesdienst mehr, wo wir nicht, sei es von der Kanzel, sei es von dem Altar in und mit der Gemeinde Fürbitte thun, daß Gott der Herr Ew. kaiserliche und königliche Hoheit und Höchst Ihr unserem Volke so nothwendiges und so theures Leben nach Seiner Barmherzigkeit erhalten wolle; von dem, was der Einzelne über dieses Herzensanliegen mit seinem Gott handelt, sei hier nicht erst geredet! Wir mögen wohl in diesem und jenem auseinandergehen, aber in der ehrfurchtsvollsten Liebe zu unserem durchlauchtigsten Kronprinzen und in dem treuesten Flehen um Höchstdessen gnädige Bewahrung und baldige Genesung sind wir einig. Nichts liegt uns jetzt mehr an, als daß Gott der Herr die Sorge um Ew. kaiserliche und königliche Hoheit, welche auch uns im alten Jahre so vielfach bedrückt hat, im neuen Jahre völlig von uns nehme! Gott sei gelobt, daß es an Hoffnung erweckenden, verheißungsvollen Anzeichen nicht fehlt! Wir wissen, daß Gottes Gedanken höher sind, als unsere Gedanken, aber wissen nicht minder, daß es nur Friedensgedanken sein können, welche Gott der Herr mit Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheit vor hat. Ew. kaiserliche und königliche Hoheit haben Höchst Ihr Vertrauen auf Gott gesetzt; wir wollen dasselbe thun und auch im neuen Jahre es zu unserer Losung machen in Christo Jesu, unserem Heiland: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für!" — In tiefster Ehrfurcht verharren wir als Ew. kaiserlichen und königlichen Hoheit unterthänigste.

— Mehrere Zeitungen, darunter auch das hiesige sozialdemokratische „Volksblatt" erwähnen, daß aus sozialdemokratischen Kreisen verlaute, die Sozialdemokraten würden sich, falls die Expatriirung eingeführt werden sollte, fernerhin nicht mehr an den Reichstagswahlen betheiligen.

— Von den Interessenten der Kanalisirung der Mosel sind der Staatsregierung die zur Anfertigung der Vorarbeiten für dieses Unternehmen erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Es steht daher zu erwarten, daß mit der Inangriffnahme dieser Vorarbeiten in naher Zeit vorgegangen werden wird. Aus der Vornahme dieser Vorarbeiten ist indeß, wie offiziös hervorgehoben wird, kein Schluß nach der Richtung zu ziehen, daß die Staatsregierung die Ausführung beschlossen habe oder dieselbe zu beschließen geneigt sei. Eine Entschließung der Staatsregierung wird vielmehr erst dann erfolgen können, wenn die Untersuchungen über die wirthschaftlichen Wirkungen des Unternehmens auf die verschiedenen davon berührten Interessenkreise, welche im Gange sind, zum Abschluß gelangt sein werden. Bekanntlich findet das Unternehmen in den Kreisen der Interessenten eine sehr verschiedene Beurtheilung. Den Freunden derselben stehen ebenso entschiedene Gegner gegenüber. So hat sich u. A. erst kürzlich die Montanindustrie des Saarbeckens mit großer Entschiedenheit gegen dasselbe erklärt. Es wird daher zunächst einer genauen Untersuchung der wirthschaftlichen Wirkungen des Unternehmens bedürfen, um die widerstreitenden Interessen richtig gegeneinander abwägen und beurtheilen zu können, ob der dabei sich etwa ergebende Ueberschuß volkswirthschaftlicher Vortheile die Aufwendung der zur Ausführung erforderlichen Mittel seitens des Staates rechtfertigt. Nach der letzten Seite wird die Vornahme der Vorarbeiten allerdings auch in sofern der Beschlußfassung sich förderlich erweisen, als an der Hand derselben der Kostenbedarf sich sicherer als bisher übersehen läßt. Im Uebrigen aber würden diese Arbeiten zwar für den Fall, daß das Unternehmen beschlossen würde, die raschere Inangriffnahme desselben ermöglichen, aber für die Beschlußfassung darüber, welche Stellung der Staat zu demselben einnehmen solle, nicht von Belang sein.

— Der gegenwärtig in Posen verhandelte Sozialistenprozeß scheint auf allgemeine Beachtung keinen besonderen Anspruch erheben zu dürfen. Mit Ausnahme des Hauptangeklagten, des in Rußland geborenen Genfer Studenten Slawinski, und des bekannten Dresdener Buchbindergesellen Janiszewski sind die übrigen Beschuldigten unbedeutende Personen, vorwiegend Schuhmacher und Tischlergesellen. Die seit mehr denn einem halben Jahre in Untersuchung befindlichen Angeklagten sollen seit dem Jahre 1885 einer geheimen Verbindung angehört haben, deren Bestreben es gewesen sei, die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu entkräften und zu verhindern. Wie bereits gemeldet, befindet sich unter den 17 Angeklagten auch eine Sozialistin. Es ist dies die unverehelichte Michalina Franziska Zielonacka aus Posen. Alle Angeklagten gehören ausschließlich der polnischen Nationalität an, was den Posener Polen natürlich höchst fatal sein muß. Die Montag Abend erschienenen polnischen Blätter schweigen auch den Prozeß todt, wenigstens enthalten die größeren Organe keine Zeile darüber. Wie gleichfalls bereits erwähnt, wurde eine gute Stunde nach Beginn der Verhandlung am Montag Vormittag die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Im Zuschauerraum befanden sich aber nur etwa drei Dutzend gewöhnlicher Arbeiter, Parteigenossen der Angeklagten; sonst scheint im Posener Publikum absolut kein Interesse für diesen Prozeß vorhanden zu sein. Die Staatsanwaltschaft wird vom Ersten Staatsanwalt Martins und dem Gerichtsassessor Dr. Klemme vertreten. Für Rechtsanwalt Sachs-Berlin ist Rechtsanwalt Meschelsohn aus Berlin eingetreten. Voraussichtlich wird auch in den nächsten Tagen unter theilweisem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden.

— Nach einer Bekanntmachung des Ministers für Landwirthschaft ꝛc. sollen im Jahre 1888 30 und im Jahre 1889 42 königlich preußische Domänenvorwerke behufs anderweiter Verpachtung öffentlich ausgeboten werden. Von den in diesem Jahre zur Verpachtung kommenden Domänen liegen je 1 in Ostpreußen, Westpreußen und Brandenburg, 3 in Pommern, 4 in Sachsen, 14 in Hannover und 6 in Hessen-Nassau, von dem im Jahre 1889 auszubietenden 4 in Ostpreußen, 1 in Westpreußen, 5 in Brandenburg, 13 in Pommern, 1 in Schlesien, 8 in Sachsen, 6 in Hannover und 4 in Hessen-Nassau. Die im laufenden Jahr pachtlos werdenden Domänen sind meist klein; nur 3 haben mehr als 500 Hektar; von den im Jahre 1889 zur Erledigung kommenden zählen 1 über 1000 Hektar und 13 über 500 Hektar.

— Nach Mittheilungen der „P. C." aus Petersburg, wird in dortigen unterrichteten Kreisen versichert, daß Kaiser Alexander III. erst kürzlich durch einige hochstehende Persönlichkeiten genauere Kenntniß von dem Geiste des Universitätsstatuts erlangt habe, welches bekanntlich den eigentlichen Grund der zu so großem Umfange gediehenen oppositionellen Bewegung an den russischen Hochschulen bildet. In den gleichen Kreisen wird es als wahrscheinlich angesehen, daß nach dem Rücktritt des Unterrichtsministers Deljanow, welcher für sehr nahe bevorstehend gilt, eine Aenderung dieses Statuts in mehreren wesentlichen Punkten erfolgen und daß in diesem Falle zur Wiedereröffnung der Universitäten früher als ursprünglich beabsichtigt war, möglicher Weise sogar nach Ablauf der Weihnachts- und Neujahrs-Ferien, geschritten werden wird.

— Aus Serbien liegen, wie dem „B. T." ein Telegramm meldet, interessante Nachrichten vor. Ristitsch, welcher kürzlich noch als Minister die neue Anleihe als dringlich bezeichnete, verwarf dieselbe gestern in der Skupschtina, was einen derartigen übeln Eindruck machte, daß ein Theil seiner Anhänger von ihm abfiel. Die Krondeputirten seiner Partei werden demissioniren. Er selbst wird als ein politisch todter Mann betrachtet. (So schnell reiten die Todten nicht! D. Red.) Das Programm, welches das neue radikale Kabinet in der Skupschtina entwickelte und auch bereits den auswärtigen Kabinetten mittheilen ließ, lautet für Oesterreich recht befriedigend. Dasselbe proklamirt Frieden und Freundschaft mit allen Mächten, besonders aber mit jenen, welche die Selbstständigkeit der Balkanvölker und die Interessen Serbiens unterstützen. Das innere Programm ist freisinnig und reformatorisch. Finanziell wird die Erfüllung aller Pflichten gegen das Ausland verkündet. Die Wehrkraft soll ungeschmälert bleiben. Die Radikalen haben also den

des Kardinal-Fürstbischofs [illegible]

größten Theil ihres früheren Programms über Bord geworfen und fast durchweg das Programm des Königs Milan acceptirt. In Wien findet dadurch das radikale Kabinet eine freundlichere Beurtheilung als anfangs, doch sind die Ansichten getheilt, ob dasselbe lange am Ruder bleiben werde.

Breslau, 1. Januar. In oberschlesischen Blättern wurde seit Kurzem lebhaft die Frage einer Theilung des Regierungsbezirks Oppeln erörtert. Man suchte und fand Gründe für die Behauptung, daß zu der demnächstigen neuen Regierungshauptstadt in Oberschlesien die Stadt Gleiwitz ausersehen sei. Alle diese Betrachtungen sind, der „Schles. Ztg." zufolge, müßige Arbeit und jedes thatsächlichen Inhalts entbehrend. Vor etwa zwei Jahren sei an zuständiger Stelle erwogen worden, ob nicht die Provinz Schlesien besser in vier (statt wie bisher in drei) Regierungsbezirke zu zerlegen sei; die Erwägungen haben aber zu keinem Ergebnisse geführt, und die Frage ruhe wieder, voraussichtlich um nicht so bald wieder auf die Tagesordnung gesetzt zu werden.

Hannover, 2. Januar. Die Verbreitung von Druckschriften so unzüchtigen Inhalts, daß auf Grund des Strafgesetzbuches gegen deren Verleger und Verkäufer eingeschritten werden mußte, hat, dem „Hann. Kour." zufolge, ungeachtet der neuerdings angeordneten schärferen Ueberwachung dieses schmutzigen Gewerbebetriebes so zugenommen, daß von einem Amtsgerichte des Landgerichts Stade kürzlich mehr als ein Dutzend verschiedene Druckschriften unzüchtigen Inhalts, größtentheils Berliner Verlages, bei einem und demselben umherziehenden Verkäufer beschlagnahmt ist und die Beschlagnahme von dem Untersuchungsrichter aufrecht erhalten werden konnte.

Von der russischen Grenze, 28. Dezember. Ueber eine neue Grenzverletzung seitens russischer Soldaten berichtet der Graudenzer „Gesellige": „Fünf junge Leute gingen gestern auf dem Rückwege von der Jagd am Smolniker Kordon (Grenzwache) vorbei. Hinter einem Gebüsch versteckt lag ein Russe, der einen riesigen Hund bei sich hatte, auf Posten. Es that diesem gierigen Menschen offenbar Leid, daß die Preußen so schwer mit Wild beladen ungehindert vorbei gehen sollten, er gab seinem Hunde ein Zeichen, und dieser stürzte sich denn auch sofort auf einen ruhig seines Weges gehenden Jäger. Der Jäger hatte indessen keine Lust, sich von der wie toll sich geberdenden Bestie peinigen zu lassen, er legte an, und ein wohlgezielter Schuß machte dem Hunde den Garaus. Kaum war der Schuß gefallen, so stürzten auch sofort 12 bis 15 Soldaten aus dem Kordon heraus, zuerst auf die „preußischen Hunde" schimpfend, dann, nachdem sie etwa 20 Meter preußischen Boden betreten hatten, auf ein Zeichen eines in ihrer Mitte stehenden älteren Soldaten Feuer gebend. Die so angegriffenen Jäger suchten nun so viel wie möglich hinter Bäumen Schutz, und nur dadurch, daß sie genügend Deckung fanden, wurde größeres Unglück verhütet. Einem Jäger wurde sein Pelz von einer russischen Kugel durchlöchert. Nachdem die Russen dieses Heldenstück ausgeführt hatten, zogen sie sich schimpfend und fluchend in ihren Kordon zurück."

Ausland.

Paris, 2. Januar. Während einige radikale Blätter den Besuch des Präsidenten der Republik im Val-de-Grace wegen der Auszeichnung, welche er bei dieser Gelegenheit der Superiorin der Schwestern des St. Vincenz von Paula verlieh, in hämischer Weise besprechen, sind die gemäßigt-republikanischen und sogar die konservativen Organe des Lobes hierüber voll. Man empfindet es angenehm, daß Herr Carnot mit den Gewohnheiten seines Vorgängers bricht und die Republik liebenswürdig und populär zu machen sucht. Sogar seiner Gemahlin macht der orleanistische „Gaulois" Komplimente, indem er versichert, man fände sie in den Botschafterkreisen reizend, und sie wäre im Begriff, die Eroberung der Damen der diplomatischen Welt zu machen. „Nehmen Sie sich in Acht, Herr Sadi Carnot! Gastfreundschaft, Höflichkeit üben, das ist schon Reaktion. In einem Monat werden Sie schon ganz verdächtig sein. Was wird der Gemeinderath dazu sagen, daß der Präsident der Republik sich im Theater zeigt und daß seine und der Seinen Anwesenheit in den Prosceniumlogen nicht schwarze Kleckse verursacht. Der Pariser Gemeinderath, dem es zuwider ist, daß sich die Leute des Abends „en sifflet" zeigen — nota bene „en sifflet" heißt im Hotel de Ville und ähnlichen Orten: im Frack." Der „Figaro" will wissen, daß der Präsident der Republik eine Rundreise in Frankreich plant, welche mit einem wirklichen Zeremoniell bewerkstelligt würde. Da zur Zeit Grevy's solche Ausflüge nicht vorkamen, soll das Elysee bei den ehemaligen Sekretären des Marschalls Mac Mahon über die unerläßlichen Einzelheiten Aufschlüsse holen. Ein Offizier des militärischen Hauses wäre schon beauftragt, Pferde zu kaufen und die Reisewagen zu bestellen, welche man hier und dort zu benutzen für nöthig hielte.

Der „Siecle" stellt folgende Neujahrsbetrachtungen an:

„1888 wird nothgedrungen einen Wendepunkt bezeichnen. Die innere Politik hat eben eine Periode der Aufregung und Unfruchtbarkeit zurückgelegt, deren Verlängerung schwere Uebelstände nach sich ziehen würde. Die republikanischen Einrichtungen sind unerschüttert geblieben, weil sie auf die Freiheit gebaut sind und seit 17 Jahren die Ordnung gesichert haben, aber die Staatsfinanzen und das Privatvermögen, welche durch eine Krise niedergedrückt sind, unter der ganz Europa leidet, erwarten von den öffentlichen Gewalten einen wachsameren Schutz und energischere Maßregeln zur Hebung von Handel und Wandel. Die französische Demokratie verlangt noch mehr als die Ordnung, als die Freiheit, Alles zu sagen und Alles zu schreiben. Sie will, daß ihre Vertreter eine größere Sorge für die materiellen Sorgen an den Tag legen, daß sie ihr zwei gleich nothwendige und sehr wohl vereinbare Dinge geben: eine dauerhafte Verwaltung und Reformen anstrebende Gesetze.

Wenn die ersten Monate des neuen Jahres nicht die Beschwichtigung und Einigung der Parteien zu diesem doppelten Zwecke herbeiführten, so würde die öffentliche Meinung sicherlich den Präsidenten der Republik auffordern, die Nation zu Rathe zu ziehen, die Störenfriede und die Ohnmächtigen vor ihre Wähler heimzuschicken. Ein wahrhaft das Gleichgewicht haltendes Budget, eine des morgigen Tages sichere Regierung, Reformgesetze, welche den Interessen und den Wünschen der Majorität des Landes Rechnung tragen — so muß das Programm für 1888 lauten."

Wir erinnern hier noch daran daß der Vater des Präsidenten der Republik, Senator Carnot, seit Jahren Präsident des Verwaltungsraths des „Siecle" ist, und daß die Auflösungsartikel in diesem Blatte, wenn nicht ihm selbst, so doch seiner Inspiration zugeschrieben werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Januar. Wenn auch Spiele um Gegenstände von so geringfügigem Werth, daß sie nach allgemeiner gesellschaftlicher Anschauung als ein Vermögenswerth überhaupt nicht in Frage kommen, zu den Glücksspielen im Sinne des § 285 des Strafgesetzbuches nicht gehören, so darf man nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 1. November v. Js., doch nicht der allgemeinen gesellschaftlichen Anschauung die Anschauung einzelner Gesellschaftskreise gleichstellen und die Freisprechung auf die Feststellung gründen, daß um Summen gespielt sei, welche nach der Anschauung derjenigen Gesellschaftskreise, welchen die Spieler angehören, die Bedeutung eines Vermögenswerthes nicht haben.

— Bekanntermaßen ist seitens der Provinz Pommern und des Kreises Randow der Bau einer Steinstraße von Frauendorf bis Messenthin beschlossen worden und dazu die usancemäßige Beihülfe gewährt. In Folge dessen hat am 28. Dezember v. J. eine Sitzung des Komitees für den Straßenbau, bestehend aus den Hauptinteressenten und den Orts- und Guts-Vorständen der berührten Ortschaften, stattgefunden. In derselben wurde eine Bau-Kommission, bestehend aus den Herren Amtsvorsteher Havemann, Fabrikdirektor Kaesemacher und Kommerzienrath Quistorp, mit der Befugniß gewählt, die Bau-Verträge abzuschließen, sowie alle auf den Bau sich beziehenden Geschäfte abzuwickeln. Zur Führung der Kassengeschäfte wurde Herr Fabrikdirektor Kaesemacher bestimmt. Gleichzeitig wurde beschlossen, 60 Prozent der bereits von den Interessenten für den Garantiefond genehmigten Summen einzugehen, die als Kaution bei der Kreiskasse hinterlegt werden müssen. Bei den großen Vortheilen, die dieser Straßenbau im Allgemeinen, im Besonderen aber den Ortschaften Frauendorf, Herrenwiese und Gotzlow, letzterem dadurch bringen wird, daß neben dem gepflasterten 5 Meter breiten Straßendamm zu beiden Seiten schön ausgebaute Fußsteige mit Hochbordsteinen angelegt werden, beabsichtigt die Kommission, in diesen Ortschaften zu weiteren Zeichnungen zum Garantiefond aufzufordern.

— Eine briefliche Erklärung, in welcher der Erklärende sich zur Erhebung, Verzinsung und Rückzahlung eines ihm in einem näher bezeichneten künftigen Termin auszuzahlenden Darlehns unter bestimmten Modalitäten verpflichtet, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 24. Oktober 1887 in Preußen als Schuldverschreibung mit $^1/_{12}$ pCt. zu verstempeln.

— Vergiftung durch Heringsrogen wurde, wie die „Deutsche Med.-Ztg." berichtet, von Dr. Saucher an einem Manne beobachtet, der drei Rogenheringe verzehrt hatte. Die Vergiftungserscheinungen bestanden in Angstgefühl, Erbrechen, Brennen in der Speiseröhre und im Magen und heftigen Unterleibsschmerzen und dauerten ungefähr 48 Stunden an. Sorgfältige Untersuchung ergab, daß nur durch die Heringe das Uebelbefinden verursacht worden sein konnte. In Rußland kommen Vergiftungen durch Kaviar, durch Eier von Hecht, Barbe 2c. öfter vor. Ein russischer Arzt, Dr. Goertz, behandelte drei Vergiftungsfälle dieser Art in einer Familie; diejenigen Mitglieder, welche vom Rogenfisch gegessen hatten, erkrankten; die anderen, welche Milchnerfisch verzehrt hatten, verspürten nichts Nachtheiliges. Auch durch Barbenrogen wurden Vergiftungsfälle erzeugt, welche von sehr starken Krankheitserscheinungen begleitet, mit Eis, Opium und Saffran behandelt wurden. Unter den zahlreichen aus Rußland bekannt gewordenen Fällen von Fischvergiftung handelt es sich nur in einem einzigen um Heringsrogen. Nach Husemann sind derartige Erkrankungen nach Genuß geringwertigen Kaviars bei den ärmeren Klassen Rußlands häufig und enden bisweilen mit dem Tode. Worin der Giftstoff eigentlich besteht, ist noch unaufgeklärt.

— Im Laufe des vergangenen Jahres sind bei der Zentralstelle für Vereins-Armenpflege 2504 Gesuche eingegangen, von den Bittstellern wurden 492 mit Mittagessen, 25 mit Brod und 1675 mit Abendessen, Nachtquartier und Frühstück unterstützt, 46 wurden den Bezirks-Armenpflege-Vereinen und 177 den Innungen überwiesen; 89 Gesuche mußten als unbegründet abgelehnt, in 13 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Auf dem hiesigen Fleischschau-Amt wurden im Jahre 1887 9874 Schweine untersucht, hiervon wurden 2 als trichinös, 7 als finnig und 6 als mit Rothlauf behaftet befunden.

— Auf die Beschwerde der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler 2c. zu H., daß ihnen polizeilich die Erlaubniß zu einer Tanzlustbarkeit versagt worden sei, hat der Minister des Innern unterm 8. November v. J. entschieden, daß die Veranstaltung einer Tanzlustbarkeit völlig außerhalb der den eingeschriebenen Hülfskassen und insbesondere den örtlichen Verwaltungsstellen derselben (§§ 19b., 19c. des Reichsgesetzes vom 7. April 1876/1. Juni 1884) vorgezeichneten Zwecke liege, Mitglieder einer örtlichen Verwaltungsstelle könnten daher hinsichtlich einer von ihnen zu veranstaltenden Tanzlustbarkeit als eine bestehende Gesellschaft nicht angesehen werden.

— Vorgestern Vormittag fuhr am Bollwerk in der Nähe des Mehlthors ein Frachtwagen mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen und erlitt letzterer hierdurch erhebliche Beschädigungen.

— Heute Nachmittag wurden die hiesigen Hafenbeamten dem Herrn Polizei-Präsidenten v. Müffling vorgestellt.

— Auf dem Flur des Hinterhauses große Wollweberstr. 22 wurde gestern Nachmittag hinter einer Kiste versteckt ein geladener Revolver aufgefunden und der Polizei überliefert.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

im Dezember 1887	M. 28,285.18
im Dezember 1886	M. 30,739.22
im Dezember 1887	— M. 2,454.04
bis Ende November 1887	+ M. 41,504.04
also bis Ende Dezember 1887	+ M. 39,050.—

Aus den Provinzen.

Pasewalk. Die strenge Kälte der letzten Tage hat in mehreren Ortschaften der Umgegend bereits ihre Opfer gefordert. So wird aus Gadebusch i. M. gemeldet, daß dort der Schuhmacher K. von dort auf dem Vietlübber Fischersteig erfroren aufgefunden wurde. In Malchow erfror auf der Chaussee ein Handwerksbursche, ein Schneidergeselle aus dem Bairischen.

Tribsees, 2. Januar. Auf der benachbarten Techliner Feldmark wurden kürzlich unter einem Steine zwei bronzene Armringe gefunden. Dieselben wurden einst — nach dem geringen Umfang zu urtheilen — wahrscheinlich von einem jungen Mädchen getragen. Die Armbänder sind jetzt im Besitze des Herrn Rittergutsbesitzers von Hennigs-Techlin.

Vermischte Nachrichten.

— (Wer hat zuerst Neujahr auf Erden?) Feiern wir Neujahr (1. Januar Nachts 12 Uhr), so ist in Philadelphia erst der 31. Dezember Abends 6 Uhr; in Asien, Kalkutta, dagegen ist es bereits 5 Uhr, in Australien, Sidney, 9 Uhr, auf Neuseeland schon 11 Uhr am Morgen des Neujahrstages. Derselbe wird in Neuseeland, insbesondere auf der dazu gehörigen Insel Chatam, Neujahrsinsel, demnach zuerst gefeiert, da hier zuerst auf der Erde die Mitternachtsstunde des neuen Jahres eintritt.

— Eine eigenthümliche Szene ereignete sich, Wiener Blättern zufolge, bei der feierlichen Audienz, welche kürzlich ungarische Pilger unter Führung des Kardinals Simor beim Papste nahmen, um die Glückwünsche zum Jubiläum darzubringen. Kardinal Simor las eine lateinische Ansprache vor, worauf der Papst aus dem Stegreif in vortrefflichem Latein ungemein ausführlich und herzlich antwortete. Die Ungarn, welche eine alte Vorliebe für das Latein bewahrt haben, das ja ehedem auf ihren Schlössern und Landsitzen als feinere Umgangssprache galt, waren von der Erwiderung des Papstes doppelt angenehm berührt und hatten gleiche Lust, mit einem echt magyarischen Eljen zu antworten. Aber würden sich diese profanen, etwas lärmenden Bravorufe auch für den heiligen Anlaß ziemen? Die Ungarn steckten einen Augenblick die Köpfe zusammen, um über diesen neuen Kasus zu berathen, rasch aber siegte die Kourtoisie über die Etikette, und der Papst, welcher schon mit einiger Bewunderung dem Berathungsgemurmel gelauscht hatte, wurde nun mit einem Eljendonner überschüttet, der ihn geradezu sprachlos machte. „Eljen!" und „Eljen Papa!" klang es in den heiligen Hallen brausend wieder; das greise Oberhaupt der katholischen Kirche wußte anfangs nicht recht die ungewohnten, beinahe wilden Naturlaute zu deuten, bis er an den Mienen der Pilger erkundete, daß die fremde Nation nichts Schlimmes im Schilde zu führen scheine. Die Ungarn waren auf diesen starken Effekt ihrer Huldigung nicht vorbereitet, und bei der Heimkehr erzählten sie den Landesgenossen nicht ohne Befriedigung, welch' außerordentlichen Beifalls der kurze Sprachunterricht, den sie im Vatikan gegeben, sich erfreut habe.

— (Russische Schiebungen.) Im Hinblick auf die vor wenigen Tagen stattgehabte Veröffentlichung der famosen gefälschten Aktenstücke wird dem „B. T." ein interessanter Vorfall aus der Zeit des Kaisers Nikolaus mitgetheilt, bei dem es sich zwar nicht um unechte Dokumente, wohl aber um imitirte Brillanten gehandelt hat. Der ehedem berühmte Portrait-, Parade- und Pferdemaler Franz Krüger in Berlin hatte vom Kaiser Nikolaus bei dessen Anwesenheit in der preußischen Hauptstadt den Auftrag erhalten, ihn zu Pferde mit seiner ganzen Suite zu portraitiren, und diese Aufgabe so glänzend gelöst, daß der Besteller, überaus zufrieden, sich nicht allein damit begnügte, dem Künstler die zugesagte hohe Summe auszahlen zu lassen, sondern außer einem russischen Orden ihm noch eine mit Brillanten und Rubinen besetzte Dose durch die russische Gesandtschaft einhändigen ließ. Bald darauf besuchte der Hofjuwelier Hoßauer den Maler in seinem Atelier. Dieser zeigte ihm das prächtige Geschenk, wurde aber sofort von dem Sachverständigen belehrt, daß die Pretiosen zwar immer noch einen gewissen Werth repräsentiren, aber nicht diejenigen sein könnten, mit denen die Dose ursprünglich eingefaßt gewesen sei, solche müßten wenigstens das Zwanzigfache kosten. Krüger war sehr frappirt und als er am selbigen Tage von ungefähr mit seinem Freunde, dem Bildhauer Professor Wichmann, zusammentraf, erzählte er ihm, was er soeben erfahren habe. Wichmann war zu der Zeit öfters zum Diner beim Prinzen Karl, dem verstorbenen Bruder unseres jetzigen Kaisers, geladen; er war nämlich eben mit der Anfertigung von Kontrefeis verschiedener Mitglieder der prinzlichen Familie beschäftigt. So war er auch an jenem Tage Gast des hohen Herrn, dem er mit Einwilligung Krügers die Sache mit den vertauschten Brillanten mittheilte. Der Prinz interessirte sich für die Angelegenheit und unternahm es aus eigener Initiative, dem Zaren das Faktum zu melden. Und welche Antwort erhielt er von dem Kaiser aller Reußen?: „Diese Sachen kenne ich; bei einer Untersuchung würde höchstens Krüger selbst beschuldigt werden, die echten Steine herausgebrochen und durch falsche ersetzt zu haben, um eine zweite Dose zu erhaschen. Da kann ich nichts machen." Als Wichmann seinem Freunde dies Ergebniß mittheilte, fügte er hinzu:

„Zuletzt, mein lieber Krüger,
Sind wir noch selbst Betrüger."

— (Der humane Strafrichter.) Die Anfangsstunde einer Gerichts-Verhandlung ist da und es fehlen mehrere der Geschworenen. Präsident (zum Gerichtsdiener): „Na, dann drehen Sie die Uhr 10 Minuten zurück, damit sich die Herren nicht verspäten."

Erfurt, 2. Januar. Heute Morgen 7 Uhr entstand in dem mitten in der Stadt belegenen Etablissement der bekannten Gärtnerfirma J. C. Schmidt ein großes Schadenfeuer, welches die ungeheuren Niederlagsräume für getrocknete Blumen, Manchetten, Schleifen, Makartbouquets u. s. w. vollständig zerstörte, sowie einen Theil der großen Verkaufshalle vernichtete. Das Unglück entstand, der „Magdb. Ztg." zufolge, durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters des Etablissements, indem derselbe mit einer Stichflamme, mit welcher er die eingefrorene Leitung für die Heizungsrohre aufthaute, einigen getrockneten Palmenwedeln zu nahe kam, die sofort Feuer fingen. Wie verlautet, ist das Etablissement mit den Vorräthen versichert.

Bankwesen.

Russische 5prozentige Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 14. Januar 1888 statt. Gegen den Koursverlust von circa 265 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg, 3. Januar. Längs der Strecke Hirschberg-Königszelt fand anhaltendes Schneewehen mit bedeutenden Verkehrsstörungen statt. Zwischen Waldenburg-Altwasser am Juliusschacht sind heute Vormittag Packwagen eines Personenzuges entgleist. In der Richtung Halbstadt-Sorgau sperrten enorme Schneemassen den Verkehr zwischen Conradsthal-Salzbrunn. Auch die Stockung auf der Strecke Görlitz-Dresden hält noch an.

Wien, 3. Januar. In der Porzellan Fabrik von Wallis in der Kärntnerstraße brach Vormittags eine Feuersbrunst aus, die einen großen Theil des kostbaren Waarenlagers vernichtete und erst gegen Mittag gelöscht wurde. Der Schaden wird auf 100,000 Fl. geschätzt.

Rom, 3. Januar. Der Papst empfing heute zahlreiche Mitglieder italienischer Diözesankomitees, welche die in den einzelnen Diözesen gesammelten Peterspfennige überreichten.

Kopenhagen, 3. Januar. Graf Sponneck, bisher Legationssekretär in Petersburg, ist zum Gesandten in Washington ernannt worden.

Petersburg, 3. Januar. Der chinesische Gesandte Houng-Suen ist hier eingetroffen, um dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Newyork, 3. Januar. Die Grubenarbeiter in der ganzen Anthracitregion Pennsylvaniens mit Ausnahme derjenigen im Wyomingthal haben die beabsichtigte Lohnreduktion zurückgewiesen und drohen die Arbeit auf sechs Monate einzustellen.

Der blaue Schleier.

Roman von Fortuné du Boisgobey.

Einzig autorisirte deutsche Bearbeitung
von
Ludwig Wechsler.

42

Nur mußten sie noch achtzig Stufen hinunterschreiten, den Baron aber, dessen Füße nicht mehr die eines jungen Mannes von zwanzig Jahren waren, wollten sie nicht im Stiche lassen, so daß, als sie zu dem Thurmaufgang gelangten, Saint-Briac und Pancorbo bereits auf dem Korridor oben waren. Dann verweilten sie noch einige Minuten auch vor der Gitterthür, da sie der Thurmwächter nicht einlassen wollte und erst nachgab, als ihm Meriadec ein reichhaltiges Trinkgeld verabreicht hatte. Als sie nun oben anlangten, war Saint-Briac bereits todt und gerade wollte sich sein Mörder vom Balkon hinuntergleiten lassen.

Sie konnten ihn vom südlichen Thurm aus nicht wahrnehmen, Fabreguette aber erblickte am Fuße des Nordthurmes sofort den entseelten Körper. Er stürzte hin, drehte ihn um und sofort erkannten ihn Alle. Daubrac kniete nieder, um die Wunde zu untersuchen, doch erklärte er schon nach wenigen Minuten, daß der Kapitän todt sei.

„Der Schurke hat ihn meuchlings erschossen!" rief Fabreguette aus.

„Sie sind aber zu einem Duell hergekommen," murmelte Meriadec; „den Revolver hat er auch jetzt noch in der Hand."

„Der Elende hat ihn unter dem Vorwand eines amerikanischen Duells hierher gelockt und dann ermordet."

Daubrac stand, betrachtete den Revolver und sah, daß noch alle Schüsse in demselben stecken.

„Jetzt, meine Herren, handelt es sich darum, den Mörder festzunehmen," sagte er. „Er kann noch nicht hinuntergegangen sein, sonst wären wir ihm auf der Treppe begegnet. Er muß also hier sein."

„Falls er nicht auf das Thurmdach geflüchtet ist."

„So gehen wir ihm eben nach. Ich erbitte mir den Vortritt, denn ich bin bewaffnet und wenn er sich vertheidigen wollte, so kann ich ihm antworten. Ich habe sechs Schüsse, er aber blos fünf, denn mit einem hat er ja den Kapitän niedergestreckt."

Zwar dachte Meriadec daran, daß der Mörder wie jüngsthin, über eine andere Treppe habe entfliehen können, doch schwieg er.

Während nun die drei Männer den Leichnam umstanden, sprang Pancorbo von dem Balkon auf die steinerne Ballustrade, und streckte sich mit großer Gewandtheit auf derselben aus, ohne jedoch hinunterzugleiten, damit jene, die früher als er gemeint, hinaufgelangt waren, ihn nicht erblicken könnten. Während diese nun in den Thurm emporsteigen werden, wird er längs der Ballustrade auf die vorerwähnte Gallerie hinuntergleiten, von wo er die hinter dem Chor gelegene Treppe leicht zu erreichen vermag.

„Die auf die Straße führende Treppe wird sicherlich verschlossen sein," sagte er sich; „doch habe ich zum Glück den Schlüssel zu mir gesteckt, als ich zum ersten Male hier war und den habe ich auch jetzt bei mir."

Bevor Daubrac und Fabreguette in den Thurm hinaufgingen, wollten sie auf Meriadec's Rath vorerst hier unten Umschau halten; sie schritten also durch den Korridor in den Südthurm hinüber und um in die Tiefe zwischen den beiden Thürmen und dem Kirchenschiff hinunterblicken zu können, neigten sie sich über die Balkonbrüstung, — gerade oberhalb jener Ballustrade, auf welcher der Mörder unbeweglich ausgestreckt lag.

Sie sahen ihn nicht, er aber sah sie genau und erkannte sie auch. Er wußte, daß er verloren sei, wenn sie ihn erblickten. Seinen Revolver hatte er in der Tasche und die Köpfe der beiden Männer in einer Entfernung von zwei Metern in bester Schußweite vor sich. Er kann sie gar nicht verfehlen. Doch wie sollte er den Revolver zur Hand bekommen, wie sollte er zielen? Er müßte mit einer Hand die Ballustrade loslassen und derart zwischen Tod und Leben schweben, — wenn es aber gelingt, entledigt er sich auch seiner letzten Feinde.

Er zog also den rechten Fuß empor, um die Tasche näher zu haben, welcher er sodann mit schwerer Mühe den Revolver entnahm, ja er spannte ihn sogar schon und mußte blos den Ellenbogen aufstützen, um besser zielen zu können, als das Knacken des Hahnes Fabreguette's Aufmerksamkeit erregte, der sofort ausrief:

„Sieh da, der Marquis!"

Daubrac blickte hin und sagte sich sofort, daß dies der Mörder sein müsse.

„Endlich haben wir Dich!" rief Fabreguette hinunter. „Ich suche Dich schon seit langer Zeit und heute sollst Du mir nicht entkommen. Auf dem Dache der Kirche magst Du herumspazieren, so lange Du willst, unten werden aber alle Ausgänge bewacht und gleich wird auch der Untersuchungsrichter hier sein, um Dich verhaften zu lassen —"

In diesem Augenblick entführte eine Kugel die rothe Mütze des Malers und streifte sogar dessen Stirne.

„Sieh' mal einer, nun willst Du auch uns das bischen Lebenslicht ausblasen? Geben Sie den Revolver her, Daubrac, damit ich den tollen Hund da dorthin expedire, wohin er die Gräfin geschafft."

„Das werde ich selbst besorgen," sagte Daubrac.

Der Mörder erkannte, daß er verloren sei, doch wollte er nicht allein von hinnen scheiden, und um sicherer zielen zu können, wollte er sich auf der schmalen Ballustrade auf die Knie erheben. Dies gelang ihm auch, und schon hatte er seine Waffe auf Fabreguette angeschlagen, als sein linkes Knie ausglitt. Der Schuß traf in's Leere und der Schütze rollte von der Ballustrade hinunter; — einen Moment klammerte er sich an eine zehn Fuß tiefer gelegene kupferne Dachrinne, doch nur einen Moment. Im nächsten sauste er bereits wirbelnd, sich überschlagend, auf das Straßenpflaster hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern und geborstenem Schädel liegen blieb.

Gräfin Xenia war gerächt.

Malverne langte gerade zur rechten Zeit an, um sich die Begebenheiten sofort, nachdem sie sich zugetragen, erzählen zu lassen. Er zog aus denselben den Schluß, daß seine Mission zu Ende sei.

„Die rächende Hand Gottes ist mehr werth, als die der Menschen," murmelte er, indem er den leblosen Körper des Kapitäns starr anblickte. „Sie hat den Verräther ereilt und wird auch dessen Mitschuldige ereilen. Ich aber werde genügend gerächt sein, wenn ich Zeuge ihrer Buße sein werde."

Sein Wunsch ging in Erfüllung. Odetten's Buße währte länger, als ihr sträfliches Liebesverhältniß.

---

12. Kapitel.

Seit den in diesen Blättern geschilderten Begebenheiten sind elf Jahre verflossen. Heute erinnern sich nur mehr wenig Menschen jener bedeutsamen Vorfälle, obschon nach der letzten Katastrophe ganz Paris Monate hindurch von nichts Anderem sprach. In einem der damals am meisten verbreiteten Blätter erschien im Herbste 1874 ein längerer Artikel, der offenbar aus der Feder eines vornehmeren Mitgliedes des Gerichtshofes herrührend, die Thatsachen zusammenfaßte und so manche dunkle Seite jenes Straffalles beleuchtete, der in Folge des Todes des Hauptschuldigen nicht zur öffentlichen Verhandlung vor den Geschworenen gelangen konnte.

Die Hauptstellen des Artikels lauteten:

„Der außerordentliche Vorfall, der ein so verhängnißvolles Ende nahm und vor einigen Monaten die Pariser Bevölkerung so lebhaft interessirte, ist nunmehr, wie ohne Weiteres behauptet werden kann, vollkommen aufgeklärt. Auch kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die ungerechtfertigten Angriffe, welchen die Persönlichkeit eines ehrenwerthen Richters in Folge der sogenannten Strafsache von Notre-Dame ausgesetzt war, jeglicher thatsächlichen Begründung entbehrten.

„Ein aus Belgien stammender Industrieritter nistete sich, nachdem er die europäischen Hauptstädte unsicher gemacht und überall als Falschspieler ertappt wurde, schließlich in Rußland in dem Hause einer sehr reichen Wittwe ein, die er zu seiner Geliebten machte und die er dann Jahre hindurch ausbeutete.

(Schluß folgt.)

Börsenbericht.

Stettin, 4 Januar. Wetter: trübe. Temp + 1° R. Barom. 28" 6"'. Wind O

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko inländ. 161—168 bez., per Januar u. per Januar-Februar 167 nom., per April-Mai 172—171,5—1/2 bez, 171,75 B. u. G., per Mai-Juni 174—173 bez. 173,25 B. u. G., per Juni-Juli 174,5—174—174,5 bez, 174,75 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 114—116 bez., feinster 120 bez. per Januar und per Januar-Februar 116,25 B. u. G., per April-Mai 123-122,5 bez., per Mai-Juni 124 G., per Juni-Juli 125,5 G.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 102—108.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 48,5 B., per Januar 47,5 B., per April-Mai 48,25 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. verst. 93,5 bez., loko o. F. 50er 47,3 G., do. 70er 30,7 bez., per Januar verst. 95 nom., per April-Mai 98 nom., do. 70er 33 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 13 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 164—167, Roggen 115 bis 118, Hafer 112—113, Kartoffeln 30—32, Heu 2—2,50, Stroh 18—20.

Stettin, den 22. Dezember 1887.

Bekanntmachung.

Bau- und Nutzholz-Verkauf aus dem Forstrevier Armenheide

Am Freitag, den 6. Januar 1888, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen aus dem diesjährigen Einschlage des Johannis-Kloster Forstreviers Armenheide an Ort und Stelle unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert werden:

1 Stück Eichen-Nutzende,
2 Stück Buchen Nutzenden,
4 Stück Kiefern I. Klasse,
39 Stück Kiefern I Klasse
124 Stück Kiefern III. Klasse
177 Stück Kiefern IV. Klasse,
127 Stück Kiefern V. Klasse,
17 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse,

wozu wir Käufer hiermit einladen.

Der Magistrat;
Johannis-Kloster-Deputation.

Steckbrief.

Gegen den Zimmergesellen **Hermann Gust** aus Dt.-Krone, gegen welchen die Voruntersuchung wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf Grund der §§ 223, 223a, 114, 113, 123 Abs. 3, 74 R.-St.-G.-B. eröffnet worden, wird, da derselbe nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, wegen Fluchtverdachts die Untersuchungshaft beschlossen. Es wird ersucht, auf den p. Gust zu vigiliren, im Betretungsfalle zu verhaften und in das hiesige Justizgefängniß abzuliefern und von der Ergreifung zu den Akten Neuhof und Genossen J. Nr. 3240/87 hier Nachricht zu geben.

Schneidemühl den 31. Dezember 1887.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Holzverkauf.

Am Montag den 9. Januar 1888, von Vormittags 9½ Uhr ab, gelangen aus der Königlichen Oberförsterei Ziegenort im Wulff'schen Gasthause hierselbst folgende Hölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Arneburg,
Jagen 26a, Schlag:
Eichen: 1 Stück mit 1 fm, 5 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 1 rm Reisig;
Birken: 1 Stück mit 0.28 fm;
Kiefern: 227 Stück mit 210 fm, 100 rm Kloben, 25 rm Knüppel, 32 rm Reisig.

2. Schutzbezirk Ziegenort,
Jagen 55a, Schlag:
Eichen: 24 Stück mit 37,19 fm 15 rm Nutzholz, 155 rm Kloben, 19 rm Knüppel, 25 rm Reisig;
Buchen: 3 rm Kloben;
Kiefern: 185 Stück mit 183,25 fm, 234 rm Kloben, 36 rm Knüppel, 40 rm Reisig;
Jagen 55c:
Eichen: 8 rm Kloben;
Kiefern: 23 Stück mit 23,44 fm, 22 rm Kloben, 7 rm Knüppel, 9 rm Reisig.

3. Schutzbezirk Düsterort,
Jagen 68, Schlag:
Eichen: 2 rm Kloben;
Kiefern: 48 Stück mit 60 fm, 52 rm Kloben, 7 rm Knüppel 15 rm Reisig;
Jagen 84b, Schlag:
Eichen: 2 Stück mit 3 fm, 16 rm Kloben, 4 rm Knüppel;
Buchen: 38 rm Kloben;
Kiefern: 169 Stück mit 186 fm, 125 rm Kloben, 29 rm Knüppel, 15 rm Reisig;
Jagen 90a, Schlag:
Kiefern: 457 Stück mit 300 fm, 1 rm Nutzholz, 300 rm Kloben 100 rm Knüppel, 120 rm Reisig.

4. Schutzbezirk Horst,
Jagen 170b, Schlag:
Eichen: 24 Stück mit 23,50 fm, 17 rm Nutzkloben, 112 rm Kloben, 30 rm Knüppel, 26 rm Reisig;
Buchen: 10 Stück mit 4,50 fm, 420 rm Kloben, 78 rm Knüppel, 80 rm Reisig;
Kiefern: 5 Stück mit 4,25 fm, 2 rm Nutzholz, 136 rm Kloben, 14 rm Knüppel, 8 rm Reisig.

Außerdem aus den Totalitätshieben sämmtlicher Schutzbezirke:
Eichen: 19 rm Knüppel, 3 rm Stockholz;
Buchen: 11 rm Kloben;
Birken: 3 rm Kloben;
Kiefern: 2650 rm Kloben, 655 rm Knüppel, 250 rm Stockholz, 4 rm Reisig.

Ziegenort, den 2 Januar 1888.

Der Königliche Oberförster.
J. V.:
Bardeck.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Liniaturen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien, Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.
Schreibebücher auf schönem, starken, weißen Schreibpapier, $3^1/_2$ bis 4 Bogen stark, à 8 ₰, per Dutzend 80 ₰.
Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark à 5 ₰, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier, $3^1/_2$—4 Bogen stark à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.
Ordnungsbücher à 10 ₰.
Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰.
Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰.
Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 ℳ.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen 2c. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke, Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom.
Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

☛ In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20 pCt. Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur **direkter** Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Beste Leinen, Tischzeuge, Handtücher u. Taschentücher 2c.

empfiehlt und besorgt aus **Flachs** und **Werg** in renomm. **Rasenbleiche** wie seit 32 Jahren reell und billigst
Friedrich Emrich,
Hirschberg i. Schles.

Kein Gift! Kein Gift!

Meerzwiebeln,

das bewährteste Mittel zur **Massenvertilgung** von **Ratten,** für **Hausthiere** vollständig **unschädlich,** versendet **nebst Köder** p. Kilo 3 ℳ, 5 Kilo 10 ℳ
Apoth. **E. Lachmund** in Möckern, Bez. Magdeb.

Extra ff.

Harzer Kümmel-Käse

à Postkiste, ca. 90—100 St., 3,60 ℳ incl. franko versendet unter Nachnahme
Carl Rost, Quedlinburg a. Harz.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Spezialität: **Helme,** Joppen, Gurte, Beile Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche Feuereimer, Leitern etc.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.



Goldene Preis-Medaille **Düsseldorfer** **der Internationalen Ausstellung London 1885.**

vorzüglichste und allgemein beliebte

Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Sherry-, Schlummer-, Arrac-, Portwein-, Royal-, Rum- und Rothwein-Punsch-Essenzen

von **Alex. Frank** in Köln, 14 Georgsplatz,
- Düsseldorf, Berger-Allee 2 a,
überall in den besseren Geschäften der Branche zur gefl. Abnahme empfohlen.

Man fordere ***Thee*** *in 1/4 ℔ Packeten*
von Riquet & Co, Leipzig
— gegründet 1745 —
in den feinen Geschäften der Branche.

Riquet's extrafeiner Souchong
No. 1 No. 1b No. 2 No. 3
à 1/4 Pfd. 150 ₰, 125 ₰, 100 ₰. 75 ₰.

Riquet's extrafeiner Melange-Thee
No. 0 No. 1 No. 2
à 1/4 Pfd. 225 ₰, 150 ₰, 100 ₰.

Depots in Stettin: Eduard **Albrecht,** Max **Büll,** Paul **Dannenfeldt** Albert **Dittmer,** Franz **Marlow,** Benno **Matthes,** Paul **Muth,** Alexius **Pahl,** Otto **Reimer,** Fr. **Richter,** Paul **Schild,** Fr Wilh. **Schmidt,** Louis **Sternberg,** Max **Züge.**

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten, ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die
anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von **Gier & Haberland, Potsdam.**

Nr.		Charakter	Façon	Verpack.	Preis
31	Handarbeit, 1884er Havana	mittelkräftig	mittel	1/10 Kiste	160 M.
24	1883 u. 84er Havana Handarbeit	—	groß	„ „	140 „
1	Handarbeit (1883er Havana mit 1884er und ... gearbeitet)	mild	sehr groß	„ „	120 „
2	„	mittelkräftig	groß	„ „	100 „
3	„	sehr kräftig	mittel	„ „	100 „
4	„	mild, pikant	—	„ „	90 „
30	„	mittelkräftig	groß	„ „	85 „
5	„	mittelkräftig	mittel	„ „	75 „
6	„	—	—	1/10 „	65 „
27	unsortirt, 1883er Havana	qualitätreich	mittel	in Papier	60 „
28	Yara	mittelkr., pikant	sehr groß	1/10 Kiste	70 „
8	Cuba	fein, mild	mittel	1/20 „	55 „
22	Cuba	sehr kräftig	groß	1/10 „	60 „
12	Cuba	arom. mild	klein	„ „	46 „
7	C. Felix Brasil	mittelkräftig	sehr groß	1/20 „	60 „
9	„	kräftig	groß	1/20 „	54 „
29	„	fein kräftig	mittel	„ „	50 „
25	längl., viereckig gepresst	mittelkräftig	—	1/20 „	48 „
10	„	mittelkräftig	groß	1/10 „	48 „
11	„	—	—	„ „	48 „
13	à 10 Stück gebündelt	mild	klein	„ „	45 „
14	Brasil C. Felix	mittelkräftig	mittel	„ „	45 „
15	„	mittelkräftig	—	„ „	42 „
16	„	—	—	„ „	39 „

Die Sorten Nr. 31, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair 2c., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr. Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne in Wien,** allgemein bekannt als das wirklich wirksamste Haus- und Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf u. s. w. Das Publikum steht rathlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel, wie Syrupe, Pillen 2c., welche in den seltensten Fällen von Erfolg gekrönt sind; ein Versuch mit den **echten Wiener Spitzwegerich-Bonbons** dagegen wird Jedermann von deren außerordentlichen Wirksamkeit überzeugen.
Am hiesigen Platze nur zu haben in der **Schlüter**'schen Hof-Apotheke und Adler-Apotheke, große Lastadie 56.

Cigarren. Cigarren.

Wichtig für Raucher und Wiederverkäufer.

$33^1/_3$ % Ersparniß hat Jeder, welcher unsere renommirten Cigarren-Fabrikate **direkt** bezieht, welche sich durch vorzügliche Qualitäten und feines Aroma auszeichnen.

Ganz besonders empfehlen wir:

Nr. 65 Regalia-Facon früher 4 ℳ, jetzt nur 2,70 ℳ pro 100 Stück.
„ 70 „ „ „ 6 „ „ „ 4 „ „ „ „
„ 72 „ „ „ 8 „ „ „ 5 „ „ „ „
„ 73 „ „ „ 9 „ „ „ 6 „ „ „ „
„ 90 „ „ „ 12 „ „ „ 8 „ „ „ „
„ 95 „ „ „ 15 „ „ „ 10 „ „ „ „

Importen in allen Preislagen. Jede Kiste ist mit unserer Schutzmarke versehen.
Gegen Einsendung des Betrages franko Zusendung ev. gegen Nachnahme.
Um genauere Angabe der Farbe wird gebeten.
Krause & Sachs, Berlin W., Krausenstrasse 74.
Cigarren-Fabrik und Importgeschäft.

Cigarren. Cigarren.





Nur Vorsicht

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)
Vertreter gesucht!
Auf Probe!
Mit dem ersten Preise prämiirt. Altenburg 1886.

Offiziell und beachtenswerth!

Eine offizielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerika's, in welcher alle nicht in Besitz genommenen, jetzt für Besiedlung noch offene Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird **frei** an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet.
Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche offiziellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire:
C. H. Warren,
Gen.-Pass.-Agent, St. Paul, Minn., U. S. A.

Tuche und Buckskins

zu

Herren-Anzügen-Ueberziehern

nur gute fehlerfreie Waare und immer neue Muster versendet in beliebiger Meterzahl zu
Fabrikpreisen
Carl Elling, Tuchfabrik: Guben i/L.
Wirklich reelle Bedienung.
Proben franco Waaren nur gegen Baarzahlung.



Aus

Gummi

à Dutzend 3 ℳ, $4^1/_2$ ℳ u. 6 ℳ
versendet brieflich gegen Nachnahme
S. Wiener, Stettin, Schulzenstr. 18.

Eisenbahn-Fahrplan

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz — Personenzug 5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin — Personenzug 6 U. 30 M. Mrg.
Küstrin, Breslau — Personenzug 6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg — Personenzug 6 U. 38 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin — Schnellzug 8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau — Personenzug 9 U. 36 M. Mrg.
Küstrin, Reppen — Personenzug 10 U. 45 M. Vm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg — Schnellzug 10 U. 58 M. Vm.
Stargard, Colberg, Danzig — Kourierzug 11 U. 15 M. Vm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin — Personenzug 12 U. — M. Mitt.
Angermünde — Personenzug 1 U. 49 M. Nm.
Stargard — Personenzug 2 U — M. Nm.
Küstrin, Reppen, Frankfurt a. O., Breslau — Schnellzug 2 U. 19 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin — Kourierzug 3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Strasburg, Rostock, Schwerin — Personenzug 4 U. — M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp — Personenzug 5 U. 1 M. Ab.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin — Personenzug 5 U. 30 M. Ab.
Stargard, Kreuz, Breslau — Personenzug 7 U. 40 M. Ab.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau — Personenzug 7 U. 50 M. Ab.
Küstrin — Personenzug 8 U. 5 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin — Personenzug 9 U. 45 M. Ab.
Stargard — Gem. Zug 10 U. 54 M. Ab.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde — Personenzug 2 U. 5 M. Mrg.
Stargard — Gem. Zug 6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde — Gem. Zug 7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau — Personenzug 7 U. 45 M. Mrg.
Küstrin, Königsberg i. Nm. — Personenzug 8 U. 7 M. Vm.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk — Personenzug 9 U. 10 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt — Personenzug 9 U. 21 M. Mrg.
Stolp, Colberg Stargard — Personenzug 10 U. 40 M. Vm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O. — Expreßzug 11 U. 3 M. Vm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk — Personenzug 1 U. 16 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard — Expreßzug 3 U. 30 M. Nm.
Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin — Personenzug 3 U. 55 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk — Schnellzug 4 U. 38 M. Nm.
Berlin, Eberswald, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt — Personenzug 4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau — Personenzug 5 U. 15 M. Ab.
Breslau, Küstrin — Schnellzug 6 U. 11 M. Ab.
Berlin, Eberswalde, Angermünde — Schnellzug 7 U. 28 M. Ab.
Stargard, Kreuz — Personenzug 8 U. 47 M. Ab.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz — Personenzug 9 U. 35 M. Ab.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk — Personenzug 10 U. 29 M. Ab.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O. — Personenzug 10 U. 33 M. Ab.
Breslau, Küstrin — Personenzug 11 U. 50 M. Ab.